



Benjamin Höpfer bereitet das Satellitengerät für die Messungen vor.



Philipp Tröster hebt die nächste Grube aus – immer in der Hoffnung, Mauerreste oder sonstige Überreste zu finden.

Handwritten note:
 Note
 (with a smiley face)

Mittelalterliche Burg?

FREIENWIL (sf) – In der Dorfchronik von Freienwil, die den Titel «Geschichte einer ländlichen Gemeinde» trägt, ist zu lesen, dass einst – irgendwo zwischen dem heutigen Dorfeingang beim Sportplatz und dem Dorfausgang in Richtung Lengnau – das sogenannte Freienwiler Weiherhaus stand. Es war der damalige Wohnsitz des Twingherrn von Freienwil. Ein Twingherr konnte rechtsverbindliche Vorschriften und Anordnungen im Bereich der niederen Gerichtsbarkeit erlassen, das Twingrecht wurde bis ins Spätmittelalter mündlich überliefert. In Urkunden im Dorfarchiv wird das Weiherhaus zwischen 1376 und 1507 sechsmal erwähnt. Beim Herrschaftssitz handelte es sich vermutlich um eine einfache Burganlage, die bis etwa im Jahr 1507 überlebte. Freienwil war bis dahin als einziges Dorf im Surbtal eine Twingherrschaft, die mit dem Besitz des Weiherhauses als Herrschaftssitz verbunden war. Doch die meisten Herren waren nicht hier wohnhaft, sondern hatten ihren Lebensmittelpunkt in Baden. Der Twingherr besass nicht nur mehrere grössere Liegenschaften, sondern durfte auch über Frondienste der Bevölkerung zu seinen Gunsten verfügen.

Wie das Weiherhaus aussah, ist nicht mehr genau zu erschliessen. Es verkam zur Ruine, als die Dorigenossen dem Twingherrn die Rechte abkauften. Nach und nach wurde es abgebrochen und die Steine zum Häuserbau verwendet – vielleicht auch für die beiden einzigen reimen Wohnhäuser und Steinbauten des Dorfes, dem Vogthaus und dem Schössli. Überliefert ist dies jedoch nicht.

Bereits mehrfach wurde nach den Resten der Anlage gesucht. 1981 wurde bei Sondierungen für eine Überbauung südöstlich der Kapelle ein zwei Meter langes Stück einer Boltensteinmauer entdeckt. Ausserdem fanden sich Rundhölzer von 20 bis 25 Zentimetern Durchmesser. Damals wurden keine archäologischen Abklärungen unternommen, doch die Kantonsarchäologie wurde auf die Burg aufmerksam. So sind im Zonenplan von 1990 verschiedene unbebaute Parzellen als mögliche Fundstellen markiert. Bei Sondierungen im Jahr 2003 konnten keine Überreste des Weiherhauses gefunden werden.

Auch bei den aktuellen Ausgrabungen konnte nichts Genaues entdeckt werden, doch aufgrund der schriftlichen Dokumente ist Matthias Flück, Leiter der Archäologischen Untersuchungen beim Kanton Aargau, davon überzeugt, dass einst in Freienwil eine mittelalterliche Burganlage im sumpfigen Vorgelände des Dorfes stand.

Weder Münzen noch Wandkonstruktionen

Derzeit sucht die Kantonsarchäologie auf dem Areal des Dorfladens nach Funden, die auf einen früheren Herrschaftssitz hindeuten.

FREIENWIL (yb) – Der Dorfladen erhält ein neues Zuhause, und zwar angebaut an das Riegelhaus Eintracht, direkt an der Kreuzung der Dorf- und Lengnauerstrasse. Damit soll dem Dorfladen eine langfristige, Erfolg versprechende Perspektive eröffnet werden.

Gleichzeitig ergeben sich dadurch am bisherigen Standort des Ladens neue Möglichkeiten – auf dem Grundstück an der Badenerstrasse soll eine Überbauung mit Tiefgarage entstehen. Aufgrund von Vermutungen über eine Weiherburg, zu deren Existenz urkundliche Beweise im Dorfarchiv vorhanden sind (siehe Kasten), werden Standeserhebungen durchgeführt.

Grabungen beginnen

«Eigentlich hätten die Grabungen schon vor zwei Wochen beginnen müssen, doch wegen des schlechten Wetters musste das Vorhaben verschoben werden», erklärte Matthias Flück, Leiter der Archäologischen Untersuchungen beim Kanton Aargau. Da es so viel geregnet hatte und Freienwil einen relativ hohen Was-

serspiegel hat, hätte sich Wasser in den Gruben angesammelt.

Am Montag konnte nun endlich mit den Sondierungen auf der «Vogtwiese» begonnen werden. «Die trockene Witterung der letzten Tage hat dazu geführt, dass das Terrain etwas weniger stark durchnässt ist und wir Maschinenarbeiten verantworten können», freute sich Flück. Normalerweise sind nur zwei Mann vor Ort, in diesem Fall Grabungstechniker und Maschinist Philipp Tröster sowie Archäologe Benjamin Höpfer. Letzterer führte Messungen mit einem Satellitengerät durch. Über Mittag erhielten sie jedoch Besuch von Flück, der die Arbeitsfortschritte begutachtete.

Kein Erfolg zu verzeichnen

Am frühen Morgen startete Tröster mit den Baggerarbeiten zum ersten Loch, welches sich am vorderen Teil der Wiese befindet, also näher an der Strasse. Bei dieser ersten Ausgrabungsstelle konnte man zwar die Schichten der Erde wunderbar erkennen, jedoch sonst nichts fin-



Die erste Ausgrabung bietet eine Bilderbuchzeichnung von den Erdschichten.

den. So wurde die zweite Grube ausgehoben, die etwas weiter hinten und auch höher gelegen ist.

Hier war aufgrund der leichten Steigung die Hoffnung auf einen Fund grösser – doch auch an dieser Stelle hatten die Männer keinen Erfolg verzeichnen. Daher entschieden sie sich, auf die dritte Aus-

grabung, welche noch näher am Dorfladen hätte ausgehoben werden sollen, zu verzichten. Nun geht zwar die Suche nach der Weiherburg, über deren Existenz sich Flück aufgrund der schriftlichen Dokumente im Dorfarchiv sicher ist, weiter – der Überbauung jedoch steht nichts mehr im Weg.